

# Waffenbrüderschaft

1 Manöver September 1980  
in der Deutschen Demokratischen Republik



## Das Manöver hat begonnen

Der Platz der Nationen in Potsdam bietet ein farbenprächtiges Bild an diesem Spätnachmittag des 8. September. Tausende Werktätige des Bezirkes haben sich gemeinsam mit Angehörigen der sieben brüderlich verbundenen Armeen zur feierlichen Eröffnungsveranstaltung des Manövers „Waffenbrüderschaft 80“ versammelt. Hochrufe auf die Partei- und Staatsführung der DDR, auf den Generalsekretär des ZK der SED, auf die befreundeten Armeen und Völker und die unzerstörbare Freundschaft zwischen ihnen erschallen. Stürmischer Beifall empfängt die Ehrengäste – den Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, Mitglieder der Partei- und Staatsführung, Verteidigungsminister sozialistischer Staaten und den Oberkommandierenden der Vereinten Streitkräfte. Glockenschläge und die Fanfare „Waffenbrüderschaft 80“ leiten das militärische Zeremoniell ein.

Während das Zentrale Orchester der NVA die Nationalhymnen intoniert, erfolgt die feierliche Flaggenhissung. Genosse Günter Jahn, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Potsdam, begrüßt die Teilnehmer. Unter dem Beifall der Anwesenden nimmt Genosse Erich Honecker das Wort zu einer Ansprache.

Im Namen des ZK der SED, des Staatsrates, des Ministerrates und des Volkes der DDR entbietet Genosse Erich Honecker den Vertretern aller Armeen unseres sozialistischen Militärbündnisses herzliche und brüderliche Kampfesgrüße.

Seit nunmehr 25 Jahren bewährt sich der Warschauer Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand, bewährt sich das unverbrüchliche Klassen- und Waffenbündnis der um die Sowjetarmee zusammengeschlossenen sozialistischen Streitkräfte als zuverlässige Bastion des Friedens und der Sicherheit unserer Völker, führt der Generalsekretär des ZK der SED wei-

ter aus. Jeder weiß, die wichtigste Voraussetzung, um die auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik unserer Bruderparteien erfolgreich zu verwirklichen, ist die Sicherung des Friedens. Darin besteht die Kernfrage unserer Zeit. Ein dauerhafter Frieden liegt im Interesse der gesamten Menschheit und des Fortschritts auf unserem Planeten.

Mit Geduld und Leidenschaft, sagt Genosse Honecker, ringen wir um die Verwirklichung unserer dem Frieden dienenden Ziele. Dafür ist das gegenwärtige militärische Gleichgewicht von prinzipieller Bedeutung. Hieran kann niemand vorübergehen. Angesichts der spürbaren Verschärfung der internationalen Lage durch gewisse imperialistische Kreise, vor allem der USA, muß man sagen, daß neuer Zündstoff für einen Weltkrieg aufgehäuft wird. Die Gefahren für den Frieden und die Entspannung wachsen noch immer an. Nach wie vor suchen sie nach Möglichkeiten, dem Sozialismus zu schaden und ihn

schließlich zu beseitigen. Deshalb haben die Länder unseres Bündnisses allen Grund, den Plänen der Imperialisten mit ständig hoher Wachsamkeit und der erforderlichen Stärkung ihrer Verteidigungskraft zu begegnen.

Unter der Losung „Vereint für Frieden und Sozialismus – dem Feind keine Chance!“ wird das Manöver „Waffenbrüderschaft 80“ Zeugnis davon ablegen, wie unsere Soldaten, Völker und Armeen unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien die von Wladimir Iljitsch Lenin begründete Lehre von der kollektiven Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes verwirklichen.

Genosse Erich Honecker wünschte den Teilnehmern einen erfolgreichen Verlauf der Manöverhandlungen und erlebnisreiche Tage in unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

Als nächster Redner tritt Gerhard Dahms, Elektroschweißer im VEB Maschinenbau „Karl Marx“ Babelsberg,

an das Mikrofon. Sein Gruß im Namen aller Werktätigen der DDR gilt den Soldaten der Bruderarmeen. Die weitere Entwicklung unserer Volkswirtschaft sei zugleich eine wichtige Garantie unseres sicheren Schutzes, ruft er aus.

Ihm folgt der 17jährige Offiziersbewerber Andreas Nischik. Er versichert: Wir, die Jugend der DDR, sind wachsam und verteidigungsbereit. Wir haben etwas zu verteidigen – unser sozialistisches Vaterland.

Nachdem internationale Kampf- und Arbeiterlieder erklingen sind, tritt Oberleutnant Wladimir Beljakow ans Mikrofon. Im Namen aller Manöverteilnehmer gibt er das feierliche Soldatenwort, den von den marxistisch-leninistischen Parteien übertragenen Manöverauftrag in Ehren zu erfüllen. Der machtvolle Gesang der Internationale und ein eindrucksvolles Tagesfeuerwerk beschließen das Zeremoniell. Das Manöver hat begonnen.

## Soldatenwort

gegeben von Angehörigen aus Truppenteilen und Einheiten, die am gemeinsamen Manöver

„Waffenbrüderschaft 80“ teilnehmen

Wir, Angehörige aus Truppenteilen und Einheiten der Armeen der Staaten des Warschauer Vertrages, die am gemeinsamen Manöver „Waffenbrüderschaft 80“ teilnehmen, geben feierlich unser Soldatenwort: Der uns von unseren marxistisch-leninistischen Parteien für das Manöver „Waffenbrüderschaft 80“ übertragene Klassenauftrag wird in Ehren erfüllt.

Auf dem Territorium der Deutschen Demokratischen Republik versprechen wir als Klassen- und Waffenbrüder, als proletarische Internationalisten und Patrioten, die Gefechtsbereitschaft unserer Armeen ständig zu erhöhen, Frieden und Sozialismus sicher zu schützen. Wir werden im Geiste der besten



Oberleutnant Wladimir Beljakow sprach in Potsdam auf dem Platz der Nationen das Soldatenwort

revolutionären und Kampftraditionen unserer Parteien, Völker und Streitkräfte wirken.

Diszipliniert erfüllen wir unsere militärische Pflicht. Vorbildlich meistern wir die Waffen und Kampftechnik. Kühn und entschlossen handeln wir nach den Befehlen der Kommandeure.

Angesichts der vom Imperialismus und seinen aggressivsten Kräften aus-

gehenden wachsenden Gefahren für den Frieden versichern wir, wachsam zu sein.

Wir werden erneut beweisen: Die Grenzen des Sozialismus sind unantastbar!

Der Schutz des Friedens liegt in sicheren Händen!

In diesen feierlichen Minuten erklären wir, unter Führung unserer erprobten Parteien für die edelste Sache auf unserer Erde zu kämpfen: Für Frieden und Sicherheit der Völker, für den Fortschritt der Menschheit, für das Wohl des Volkes, für die glückliche Zukunft unserer Kinder!

Dafür stehen wir ein mit unserem Wort, mit unserer Tat; zum Ruhme der brüderlichen Gemeinschaft unserer Staaten und Armeen.

„Waffenbrüder – vereint für Frieden und Sozialismus – dem Feind keine Chance!“

## Kampfesgruß den bulgarischen Waffenbrüdern

Zum Nationalfeiertag der Volksrepublik Bulgarien gratulieren wir alle den bulgarischen Waffenbrüdern auf das herzlichste. Aus der sozialistischen Revolution vom 9. September 1944, die dank der Hilfe der Roten Armee siegreich war, ist auch die Bulgarische Volksarmee hervorgegangen.

Am 31. März 1981 findet der XII. Parteitag der Bulgarischen Kommunistischen Partei statt. Er wird über die weitere Entwicklung und Vervollkommnung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft beraten. In diesem Zusammenhang betonte der Erste Sekretär des ZK der BKP, Todor Shiwkow, daß „die sozialistische Gemeinschaft mit der Sowjetunion an der Spitze stark genug ist, um die Errungenschaften und den Frieden ihrer Völker zu schützen“.

Genau darum geht es bei unserem Manöver.



Zum 9. September, dem bulgarischen Nationalfeiertag, begrüße ich herzlich alle Soldaten und Kommandeure, die an dem Manöver „Waffenbrüderschaft 80“ auf dem Territorium der DDR teilnehmen. Ich wünsche ihnen weitere Erfolge in der politischen und Gefechtsausbildung für die Festigung der Kampfgemeinschaft unserer Bruderarmeen.

Flieger-Kosmonaut  
der VR Bulgarien  
Georgi Iwanow

# Armeegeneral Hoffmann und Marschall Kulikow in Feldlagern zu Gast

Vor Beginn der Handlungen besuchte der Leitende des Manövers „Waffenbrüderschaft 80“, Armeegeneral Heinz Hoffmann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Minister für Nationale Verteidigung der DDR, gemeinsam mit dem Oberkommandierenden der Vereinten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, Marschall der Sowjetunion Viktor Kulikow, mehrere Truppenlager. Sie weilten im Lager der Stäbe der Streitkräfte der Sozialistischen Republik Rumänien, von Einheiten der Ungarischen und der Bulgarischen Volksarmee sowie der Polnischen Armee.

Überall konnten sich Armeegeneral Hoffmann und Marschall Kulikow und ihre Begleitung davon überzeugen, daß die Truppen und Stäbe bereit sind, alle ihnen gestellten Aufgaben an der Seite ihrer Waffenbrüder vorbildlich zu lösen. Gleich, ob die ungarischen oder tschechoslowakischen, die sowjetischen oder bulgarischen Kampfgefährten – sie alle konnten bei den Rundgängen durch die Truppenlager berichten, daß sie in der politischen und Gefechtsausbildung im

Hinblick auf das gemeinsame Examen ausschließlich gute und sehr gute Resultate erzielten.

Die Gemeinsamkeit im Denken und Handeln kam in vielen herzlichen Gesprächen zwischen Armeegeneral Heinz Hoffmann und Marschall Viktor Kulikow sowie Soldaten, Unteroffizieren, Fähnrichen und Offizieren zum Ausdruck.

Dabei bedankten sich die Genossen der Bruderarmeen immer wieder für die herzliche Aufnahme in der Deutschen Demokratischen Republik. Bei den zahlreichen Begegnungen mit Werktätigen seien sie stets als gute Freunde und Klassenbrüder aufgenommen worden. Armeegeneral Hoffmann und Marschall Kulikow sprachen sich anerkennend über die hohe Einsatz- und Gefechtsbereitschaft der Einheiten, Truppenteile und Stäbe aus und wünschten ihnen für das Manöver viel Erfolg. Sie gaben ihrer Gewißheit Ausdruck, daß die an „Waffenbrüderschaft 80“ beteiligten Angehörigen der Bruderarmeen ihre internationalistische Klassenpflicht erfüllen werden. Im Truppenlager der Streitkräfte der UdSSR berichteten die sowjetischen Waffenbrüder über ihre vielfältigen Initiativen und Lei-

stungen in Vorbereitung des XXVI. Parteitages der KPdSU zur weiteren Stärkung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft ihres ruhmreichen Verbandes. Der Leitende des Manövers und der Oberkommandierende der Vereinten Streitkräfte werteten den Aufruf des Gardepanzerregimentes „Suche Bator“ als Ausdruck

fester Entschlossenheit, den Frieden und die sozialistischen Errungenschaften der Bruderländer jederzeit zuverlässig zu schützen. Die Gardisten hatten alle am Manöver teilnehmenden Angehörigen der Sowjetarmee aufgerufen, die ihnen gestellten Gefechtsaufgaben beispielhaft zu lösen.



## Ihre Taten bleiben unvergessen

Vorabend des Manövers. An den Ehrenmalen für die Opfer des Faschismus in Potsdam (unser Foto) und für die gefallenen Helden der Sowjetarmee stehen Ehrenposten. Ehrenkompanien und Musikkorps der NVA und der Sowjetarmee sind angetreten. Verteidigungsminister der Bruderarmeen ehren die Unvergessenen. Mit den Militärs sind Persönlichkeiten der Partei- und Staatsorgane gekommen.

Gewehre werden präsentiert. Die Musikkorps intonieren einen Trauermarsch. Die Verteidigungsminister

schreiten hinter den Kränzen zum Ehrenmal. Trommelwirbel. Sie verharren in ehrendem Gedenken. Erinnerungen werden wach: antifaschistischer Volksaufstand im September 1923 in Bulgarien, Internationale Brigaden in Spanien, Großer Vaterländischer Krieg, Bewährungsprobe polnisch-sowjetischer Waffenbrüder bei Lenino, Feuertaufe des 1. Tschechoslowakischen Feldbataillons 1943 bei Sokolowo, Gefechte der 1. und der 6. Ungarischen Infanteriedivision im Bestand der 3. Ukrainischen Front, Formierung der Rumänischen Division „Tudor Vladimirescu“ 1943 in der UdSSR, Zerschlagung des Faschismus in seiner Höhle... Nichts ist vergessen, und niemand ist vergessen! Zum Abschluß der militärischen Zeremonien werden die Hymnen der DDR und der UdSSR intoniert.

## In Ausbildung und Training für das große Examen gut gerüstet

Manöverhandlungen  
wurden militärisch  
und politisch  
gründlich vorbereitet

In allen Truppenlagern das gleiche Bild: Die Manöverhandlungen wurden gründlich vorbereitet – militärisch und politisch. Das Zusammenwirken zwischen den jeweils vereint handelnden Bruderarmeen ist exakt aufeinander abgestimmt. Das Manöver, Schule der Gefechtsausbildung und der internationalistischen

Erziehung zugleich, kann beginnen. Die Truppenteile und Stäbe sind bereit.

Die Kompanie von Gardehauptmann W. Logunow wandte sich kurz vor dem Manöver mit einem Aufruf an alle Teilnehmer aus der Sowjetarmee, mit Initiative und hohem Können zu beweisen, daß die friedliche Arbeit der Brudervölker zuverlässig garantiert ist. Darin sehen die Sowjetsoldaten einen Beitrag zur Vorbereitung des XXVI. Parteitages der KPdSU.

Die bulgarischen mot. Schützen und Panzersoldaten, die gemeinsam mit Einheiten der NVA ein Angriffsgefecht führen, beeindruckten mit exaktem Einhalten der Gefechtsordnung, schnellem, entschlossenem Handeln und vorzüglicher Koordination ihrer Aktionen. Der Kommandierende dieser Übungshandlungen, Generalmajor Manfred Gehmert, zollte ihnen dafür hohes Lob.

16 Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Ungarischen Volksarmee wurden bereits beim Appell anlässlich der Eröffnung ihres Feldlagers für ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft belobigt. Drei Beispiele aus drei Armeen. Sie stehen für Tausende aus allen teilnehmenden in der Vorbereitungsphase.



Mein Zugführer  
half mir

Als ich die Schule für Elektrotechnik verließ, ahnte ich nicht, daß ich einmal Panzerbüchenschütze werden würde. Meinen Wehrdienst begann ich als MPI-Schütze. Ich schoß ausgezeichnet. Mein Zugführer half mir, in kurzer Zeit auch die Panzerbüchse zu beherrschen. Bei jedem Schießen erzielte ich gute Ergebnisse. Heute bin ich Unteroffizier und nehme mit meinen Genossen am Manöver in der DDR teil. Mein Ziel ist es, mich mit den Panzerbüchenschützen der Bruderarmeen zu messen und dabei ehrenvoll zu bestehen.

Unteroffizier Michail Michailoff



Wir alle  
werden  
bestehen

Wir Soldaten der Truppenluftabwehr haben 1980 schon zum vierten Mal den Titel „Ausgezeichnete Batterie der UVA“ errungen, und jeder zweite Soldat hat das Abzeichen „Beste Soldat“ erhalten, ich bekam es zum zweiten Mal. Nun bin ich sehr stolz darauf, daß ich am Manöver teilnehmen kann. Wir alle möchten bestehen. Die Mitglieder meiner Besatzung sind prächtige Jungen. So zum Beispiel der Gefreite Zsolt Kárpáti. Er weiß alles, was man in seiner Position wissen muß.

Unteroffizier Istvan Toth



Die Verbindung  
steht

Arbeit habe ich genug als Leitungsbautruppführer. Ein unaufmerksamer Kraftfahrer oder ein Stich mit dem Spaten, und schon ist es passiert. Von der Feldtelefonverbindung hängt die sichere Führung ab, sie muß jederzeit zuverlässig arbeiten. Ich freue mich, daß ich am Manöver teilnehme. Es ist der große Höhepunkt meiner Dienstzeit. Mein Trupp hat sich gut darauf vorbereitet. Wir erhielten den Titel „Beste Trupp“. Ich selbst trage das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Silber und das Bestenabzeichen.

Unteroffizier Frank Schumann

# Artilleristen der Bruderarmeen sind bereit, alle Aufgaben zu lösen



Manöverraum im Norden der DDR. In den Feuerstellungen der Artilleristen der Batterie von Oberleutnant K. Keißler geht der Gefechtsdienst mit Hochdruck voran. Die Soldaten der NVA treffen die letzten Vorbereitungen für die verantwortungsvolle Prüfung. Während des Manövers haben sie komplizierte Aufgaben zu lösen. Deshalb trainieren die Bedienungen der Unteroffiziere U. Schmidt, B. Krüger, L. Keller, R. Sander und K. Siffert sehr angespannt.

„Die erfolgreiche Erfüllung der uns gestellten Aufgaben“, sagt Oberleutnant Keißler, „hängt vor allem von der Geschlossenheit der Handlungen unserer Bedienungen ab.“ Deshalb wird jeder Handgriff bis zum Automatismus geübt. Am besten handelten die Unterstellten von Unteroffizier B. Krüger. In jeder Hinsicht ist seine Bedienung die beste in der Einheit. Großes Verdienst daran hat der Richtkanonier Gefreiter T. Heiden. Um seine Meisterschaft können ihn viele Artilleristen beneiden. Der beste Spezialist der Batterie erfüllt alle Aufgaben ausnahmslos ausgezeichnet.

Mit voller Kraft trainieren auch die anderen Bedienungen. Alle Soldaten streben danach, vor den Waffenbrü-

dern den hohen Grad ihrer Gefechtsausbildung zu demonstrieren, wirklich zu beweisen, daß die Batterie mit Recht den Titel „Beste Batterie“ trägt.

Aber nicht nur beim Training herrscht im Lager reges Leben. Zu ihren NVA-Freunden sind die sowjetischen Artilleristen gekommen. Sie werden gemeinsam die Seeküste verteidigen. Vor einem Geschütz beginnt sofort ein angeregtes Gespräch. Fähnrich A. Korobko erzählt, wie die sowjetischen Soldaten sich auf das Gefecht vorbereitet haben. Dabei vermittelt er seinen Freunden neue Methoden im Umgang mit der Technik. Gefreiter T. Heiden wiederum zeigt den sowjetischen Genossen, wie er das Geschütz auf das Ziel richtet, erklärt, auf welche Weise er die Normen übertrifft. Dieser gegenseitige Austausch von Erfahrungen wird bei den jetzt beginnenden Handlungen sehr nützlich sein. Das Lehrgefecht wird schwer werden, aber die sowjetischen und deutschen Artilleristen sind bereit, alle Aufgaben zu lösen.

Hauptmann S. Trefilow

## Unvergeßlicher Abend

Das gemeinsame Manöver bietet Gelegenheit zu zahlreichen freundschaftlichen Treffen. Ein solches war das der Waffenbrüder der NVA, PA und BVA. Es fand in einem Pioniertruppenteil der NVA statt, der am Manöver teilnimmt.

Der Höhepunkt des Programms war ein Gastspiel des Repräsentativensembles der Bulgarischen Volksarmee. Nach dessen Auftritt sprachen Angehörige der drei Armeen über ihre Vorbereitungen auf das Examen.

Zu unserer Freude führte uns der Kommandeur durch den Truppenteil. Er trägt den Namen eines heldenhaften deutschen Antifaschisten, Kurt Römling. Interessiert besichtigten die Genossen das Traditionszimmer und schrieben sich ins Gästebuch ein. Zum Ausklang des brüderlichen Treffens wurden Andenken ausgetauscht. Es war ein unvergeßlicher Abend für die Soldaten dreier brüderlicher Armeen.

# Mit hervorragenden Leistungen die Achtung des Waffenbruders erworben



Seite an Seite hatten sie die Stellung des „Gegners“ durchbrochen. Jetzt standen ihre graugewordenen Kampfwagen in Kompaniekolonnen nur wenige Meter voneinander entfernt. Sie, das waren die Panzersoldaten unter der Führung von Gardeoberleutnant Anikin und die ungarischen mot. Schützen der Kompanie Vorge. Freude über das gelungene Zusammenwirken. Der ungarische BMP-Fahrer 1. Klasse, Stabsgefreiter Lajos Takács, umarmt den jungen sowjetischen Fahrer des Spitzenpanzers, Soldat Juri Issajew. Er gibt ihm mit einem anerkennenden „Otlitschno“ einen Schlag auf die staubbedeckte Schulter für die zügige, das Gelände geschickt auszunutzende Fahrweise des sowjetischen Waffenbruders.

Die Kompanie des Leutnants Jowtschew (Bulgarische Volksarmee) bil-

dete neben dem Lager der Nachrichtenkompanie von Oberleutnant Schneider aus. So kam es bald zu Begegnungen zwischen den Angehörigen beider Bruderarmeen. Nach der Pause zeigten die bulgarischen mot. Schützen ihren Waffenbrüdern, wie gut sie sich vorbereitet haben: Sie unterboten die Norm für das Auf- und Absitzen um zwei Sekunden.

„Vor ein paar Tagen haben wir uns nach dem Training erstmals mit den Genossen der ČVA zum Volley- und Fußballspiel getroffen“, erzählt Fähnrich Friedhelm Herbig. „Die Spiele haben wir verloren. Jetzt trainieren wir nicht nur für das militärische Examen, sondern ebenso emsig für die Rückspiele. Doch wie diese auch ausfallen mögen, eines ist gewiß: Bei den gemeinsamen Gefechtsmanövern gibt es nur einen Sieger – unser Waffenbündnis.“

## Erlebnisreiche Stunden

Im Feldlager des Ernst-Moritz-Arndt-Regimentes weilten 18 Offiziersbewerber der Kreisstadt Greifswald. Sie waren für ihre bisher guten und sehr guten Ergebnisse bei der Vorbereitung auf ihren zukünftigen militärischen Beruf unter 230 Jugendfreunden ausgewählt worden. Über vier Jahre arbeiten die künftigen Offiziere und Berufsunteroffiziere nach einem Jahresprogramm: Während ihres Besuches bei den Manöverteilnehmern lernten sie die Bewaffnung und Ausrüstung der mot. Schützen kennen. Sie informierten sich über das Leben unter feldmäßigen Bedingungen. Und sie erhielten in einem zweistündigen Forum Antwort auf Fragen der Militärpolitik.



**Unserer Pflicht bewußt**

Während der Ausbildung auf den Truppenübungsplätzen in der Heimat haben wir unser Bestes gegeben, um unserer verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden. Zum Abschluß der Ausbildung errangen wir sehr gute Ergebnisse. Auch in Versammlungen des ZSMP, unseres sozialistischen Jugendverbandes, haben wir betont: Wir sind bereit, jede Gefechtsaufgabe zu erfüllen, die uns während des Zusammenwirkens mit unseren Waffenbrüdern gestellt wird. Das ist unser Ehrgeiz und unsere Soldatenpflicht.

Unteroffizier Jerzy Trzcinski



**Erfolge der DDR freuen uns**

„Die Streitkräfte der Sozialistischen Republik Rumänien nehmen am Manöver teil, und wir freuen uns darauf, dabei auch das Leben und die Arbeit des Volkes der DDR kennenzulernen“, sagte Oberst Andrei Socol während des herzlichen Empfangs, der seinem Stab auf dem Bahnhof Brandenburg-Altstadt bereitet wurde. Er versicherte: „Die Erfolge, die die Werktätigen der DDR beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erreichen, erfüllen das rumänische Volk mit Freude.“



**Wir halten Wort**

Ich kam vor einigen Monaten in die Batterie und wurde sofort zum Geschützführer ernannt. Es ist gewiß nicht einfach, Vorgesetzter von Altersgenossen zu sein. Ich trage besonders jetzt eine hohe Verantwortung, da sich unsere Batterie höhere Aufgaben gestellt hat: Wir wollen den XXVI. Parteitag der KPdSU würdig vorbereiten. Zum Manöver „Waffenbrüderschaft 80“ kommt meine Geschützbedienung mit ausgezeichneten Ergebnissen. Wir wollen zu den Besten gehören, und die ersten Tage der Feldausbildung haben gezeigt, daß wir unser Wort halten.

Sergeant W. Schtschepin



**Mit jedem gesprochen**

Als junger Kompaniechef und Mitglied der Parteileitung freue ich mich darüber, daß im Wettbewerb zu Ehren des 35. Jahrestages der Befreiung meine Kompanie als vorbildliches Kampfkollektiv ausgezeichnet wurde. Vor „Waffenbrüderschaft 80“ haben wir Parteiberatungen und Jugendversammlungen durchgeführt und in allen Kompanien mit den Soldaten gesprochen. Unser Panzerbataillon verpflichtet sich, alle Manöveraufgaben ausgezeichnet zu erfüllen. Die Leistungen in der Vorbereitungsperiode sprechen dafür, daß wir unsere Verpflichtungen halten werden.

Oberleutnant Anton Janiček

# Das Brot täglich frisch

Bei der Versorgung und materiell-technischen Sicherstellung der ungarischen Manövertruppen wurde an alles gedacht. Die Soldaten erhalten ein abwechslungsreiches, schmackhaftes Essen, zu dem auch Obst gehört. Die beiden Öfen der Feldbäckerei liefern täglich frisches Brot und andere Backwaren. Im Speisesaal können sich die Soldaten selbst bedienen. Außerdem hält der Militärhandel ein reichhaltiges Angebot bereit. In seinem Lager warten allein 32 000 Flaschen Erfrischungsgetränke auf heiße Manövertage.

Jeden Tag können die Soldaten im Zeltlager warm duschen. Im Med.-Punkt des Truppenlagers arbeiten vier Fachärzte, denen auch ein Operationsraum zur Verfügung steht. Aber alle ungarischen Manöverteilnehmer sind gesund, und niemand mußte ihn bis jetzt in Anspruch nehmen.

Die Rückwärtigen Dienste haben ihren Beitrag geleistet, um gute Voraussetzungen für die Erfüllung der Manöveraufgaben zu schaffen.

Hauptmann Istvan Tóth

## Die Lüge von der „Nachrüstung“

Militärische Überlegenheit über die UdSSR und die anderen sozialistischen Staaten zu erreichen und gleichzeitig die führende Stellung in der NATO auszubauen – das ist die strategische Zielsetzung der USA. Dabei spielt der Brüsseler Raketenbeschluß vom Dezember 1979 eine besondere Rolle.

Vor der Weltöffentlichkeit sollte diese Absicht verschleiert werden, also mußte die Lüge von der „Nachrüstung“ her, weil die UdSSR mit den „SS 20“-Raketen angeblich die NATO „bedrohe“. 108 „Pershing 2“ und 464 „Cruise Missile“ will die NATO in Mitteleuropa zusätzlich stationieren. Diese neuen „eurostrategischen“ Waffen reichen tief in sowjetisches Territorium. Die „SS 20“ hingegen, die die defensive Antwort der UdSSR auf die Stationierung amerikanischer kernwaffentragender Bomber auf vorgeschobenen Stützpunkten in der BRD und Großbritannien ist, haben das USA-Territorium nicht zum Ziel.

Es ist offenkundig: Die Realisierung des NATO-Beschlusses zielt auf einseitige Veränderung des bestehenden Gleichgewichts und wäre de facto eine Verletzung des (von den USA noch immer nicht ratifizierten) SALT-II-Abkommens.

Sollte die NATO unter 108 „Pershing 2“ und 464 „Cruise Missile“ nicht die Raketen, sondern die Startrampen verstehen, von denen jede eine Vielzahl von Geschossen mit Mehrfachsprengköpfen abzufeuern vermag, so kann das zusätzliche „eurostrategische“ Potential der NATO in einigen Jahren nicht nur 572 Raketen umfassen, sondern Tausende! Daß diese amerikanischen „Eurostrategie“ die Sicherheit in Europa gefährdet, ist deutlich sichtbar. Alles Gerede der NATO-Strategen um eine angebliche Nachrüstung soll nur davon ablenken, was sie in Wirklichkeit ist: aggressive Aufrüstung.

# Im Profil: Weißwasser Schätze unterm Kiefernwald

Ein altes Gewerbe im Land an der Neiße, der Friedensgrenze zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen, ist die Glasherstellung. Seit dem 16. Jahrhundert beherrscht man hier die Kunst des Glasblasens. Das Prinzip ist bis heute unverändert, doch Verfahren und Produktionsstätten sind moderner geworden. Weißwasser ist das Zentrum der DDR-Glasindustrie. Die Lausitzer Glaswaren tragen den Namen der Stadt über die Ländergrenzen hinaus.

Da sind wir schon beim Begriff „Lausitz“. Ursprünglich bezeichnete er ein historisches Territorium im



Flußgebiet der oberen Spree und Neiße, heute wird er noch als Gebietsbezeichnung für den Südosten der DDR verwendet. Der nördliche Teil, der zum Bezirk Cottbus gehört und in dem auch Weißwasser liegt, ist die Niederlausitz. Die wenig fruchtbaren Sandböden prägen das Landschaftsbild. Doch unter dem kargen Sand lagern Schätze, riesige Braunkohlenfelder, die zwei Drittel aller abbauwürdigen Kohlevorräte der DDR ausmachen. In 20 Jahren entwickelte sich die Niederlausitz dank Aufschluß großer Tagebaue, dank dem Aufbau einer umfangreichen Kohleveredelungsindustrie und der Errichtung großer Wärmekraftwerke zum bedeutendsten Kohle- und Energiezentrum der DDR.

Doch zurück nach Weißwasser, wo vorzugsweise Haushaltsglas gefertigt wird. Hart ist die Arbeit der Männer am Glasofen. Doch neben ihnen schaffen mehr und mehr Halb- und Vollautomaten die begehrten Erzeugnisse. Die meisten der 25 000 Einwohner arbeiten freilich im nahege-



Im Tagebau Nochten des Braunkohlenkombinates „Glückauf“ wetteifern die Baggerfahrer darum, den gegenwärtigen Planvorsprung von 650 000 Kubikmeter Abraum weiter auszubauen und so zusätzlich Kohle freizulegen. (Bild oben)

Eine große Verantwortung trägt die junge Maschinistin Silvia Weiland im Kraftwerk Boxberg. Sie überwacht eine wichtige Energieerzeugungsanlage. Ihr Jugendkollektiv hat seit Jahresbeginn Material im Werte von 1,4 Millionen Mark eingespart. (Bild Mitte)

Die Glaswerker in Weißwasser und Umgebung erschließen Produktionsreserven durch Qualität und den Einsatz von neuartigen Gasbrennern.

Fotos: ADN-ZB

legenen Braunkohlentagebau Nochten und im Kraftwerk Boxberg, mit 3520 Megawatt Leistung das größte Wärmekraftwerk Europas auf Braunkohlebasis.

Mit der Inbetriebnahme der Blöcke 13 und 14 mit je 500 Megawatt soeben vollendet, ist es ein Symbol sozialistischer ökonomischer Integration. Für Werk I und II kamen komplette Anlagen aus der Sowjetunion. Zeit ist Geld, und deshalb sparten die Fachleute und Monteure aus der Ungarischen Volksrepublik, der DDR, der Volksrepublik Polen und der CSSR bei den Arbeiten von Block 1 bis Block 13 insgesamt 413 Tage ein. So konnten 2600 Gigawattstunden Strom zusätzlich erzeugt werden, was der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft von Nutzen ist.

Weißwasser gehört zu den neun Kreisen in den Bezirken Dresden und Cottbus, wo neben den DDR-Bürgern deutscher Nationalität auch Sorben leben. Zum Staatsvolk der DDR gehören rund 100 000 Bürger sorbischer Nationalität, die als nationale Minderheit traditionell in der Lausitz sesshaft sind. Das westslawische Volk wanderte im 6. bis 8. Jahrhundert in dieses Gebiet ein, wurde jedoch vom 10. Jahrhundert an von den aus dem Westen eindringenden deutschen Feudalherren unterworfen.

Die nationale Unterdrückung währte bis zum Jahre 1945. Die Zeit des

Faschismus brachte mit Aussiedlungsplänen die Gefahr totaler Vernichtung. Das rasche Vordringen der Sowjetarmee und polnischer Truppenteile vereitelte die Ausführung dieser Pläne. Heute leben die Sorben gleichberechtigt als Bürger unserer Republik. Ihre Rechte sind unter anderem in der Verfassung der DDR gesetzlich verankert. Die sorbische Sprache wird wieder gelehrt, und die Kultur der Sorben erlebt eine bisher nicht gekannte Blüte.

Abends auf einem Truppenübungsplatz. An einer kurvenreichen Waldstraße hält die Streife einen MilitärlKW an.

„Genosse, weißt du, daß dein Stopplicht nicht in Ordnung ist?“ Der Kraftfahrer springt aus der Kabine heraus, guckt auf die Rückseite des Wagens und beginnt, sich den Kopf zu zerbrechen. „Aber mach dir nichts daraus“, versucht der Unteroffizier ihn zu beruhigen, „das ist nur eine Kleinigkeit, die einfach repariert werden kann.“

„Kleinigkeit“, antwortet der Soldat, „dort hatte ich den Anhänger mit voller Ladung!“

## Nur nicht wundern



Sehen Sie nun, wie man richtig gleiten muß?

Internationale Redaktion „Waffenbrüderschaft 80“ Lizenz-Nr. 219 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR

### Tips für den Marsch

- Merke dir die Signale und wie du dich auf ein Signal hin zu verhalten hast
- Beobachte aufmerksam die Marschstraße und das Gelände
- Gib Kommandos und Befehle deiner Vorgesetzten laut und genau weiter
- Sitze bei kurzem Halt nur auf Befehl und nur nach rechts ab
- Sei stets bereit zum Anlegen der Schutzausrüstung und zur Abwehr von Angriffen des „Gegners“
- Achte auf die Einhaltung der befohlenen Abstände von Fahrzeug zu Fahrzeug und von Einheit zu Einheit
- Unterstütze den Fahrer bei technischen Rasten, bei der Überprüfung des Fahrzeuges und beim Auftanken